

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 35 (1962)

**Heft:** 11

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



#### AM GENFERSEE

### Hotel Excelsior Montreux

Das ganze Jahr geöffnet.  
Haus ersten Ranges.  
Schönste, ruhige Südlage  
direkt am See.  
Gesellschaftsräume für  
Komitees, Kongresse usw.  
Garage, Parkplatz, Garten



## Heute sparen - morgen fahren

mit den beliebten Reisemarken der Schweizer Reisekasse

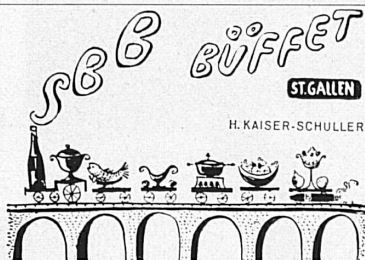
Bern, Waisenhausplatz 10, Telefon 031 2 31 13



### Hotel Kronenhof Schaffhausen

Das modernste Haus im Zentrum  
der Stadt - 4 Minuten vom Bahnhof  
Ruhige Lage mit großem Parkplatz  
Gesellschaftsräume  
Spezialitäten-Restaurant

Telefon (053) 5 66 31  
Direktion: E. Mayer-Brancalone



H. KAISER-SCHULLER



### Garten-Hotel Winterthur

20 Autominuten von Zürich

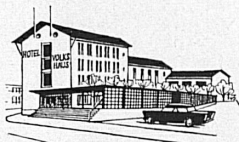
Haus 1. Ranges. Alle Zimmer mit Bad und letztem Komfort.  
Kenner schätzen unsere gepflegte Küche. Franz. Restaurant,  
Stadtrestaurant, Konferenzsäle, Bar, Parkplätze, Garage.  
**G. Sommer-Bußmann**, Telefon (052) 6 22 31

CINZANO  
CINZANO  
CINZANO  
VERMOUTH

### Hotel Volkshaus, Winterthur

Tel. (052) 2 82 51 Dir. H. Zaugg

Wenn Sie das nächstemal  
nach Winterthur kommen  
und eine freundliche  
Gaststätte suchen, dann  
kommen Sie zu uns ins  
**Volkshaus**. Alle Zimmer  
mit fließendem Wasser.  
Große und kleine Säle für  
Anlässe jeder Art. Bestbe-  
kanntes Speiserestaurant.  
Großer Parkplatz.



100 Betten. Alle Zimmer mit Telefon  
Zimmer mit Frühstück  
ab Fr. 13.— alles inbegriffen

### Hotel Restaurant

Telefon (051) 42 52 40

Diverse Säle  
Sitzungszimmer  
Restaurant  
Menu oder à la carte  
Eigener Parkplatz  
Dir.: F. H. Voney



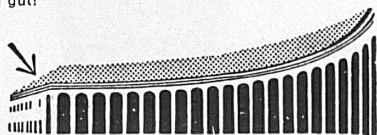
### Hotel Zürich

Badenerstraße 357  
Tel. (051) 52 65 00  
Telex 53 381

200 Betten Luxusappartement mit Fernsehen, Radio, Telefon  
Dusche, WC und Toilette Fr. 20.— pro Person mit Frühstück

### Bahnhofbuffet Enge Zürich

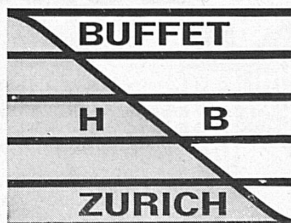
Immer gut!



Gesellschaftszimmer 1. Stock B. Böhny

#### Restaurants 1. Klasse

Buffet-Restoration  
Alfred-Escher-Stube  
Restaurant 1. Stock  
Bankett- und Konferenzsäle  
Cafeteria (Selbstbedienung)  
Snack-Bar

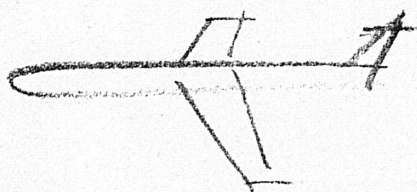


#### Restaurants 2. Klasse

Buffet-Restoration  
Winterthurerstübl  
Kaffee- und Küchliwirtschaft  
(alkoholfrei)

Rudolf Candrian, Inhaber

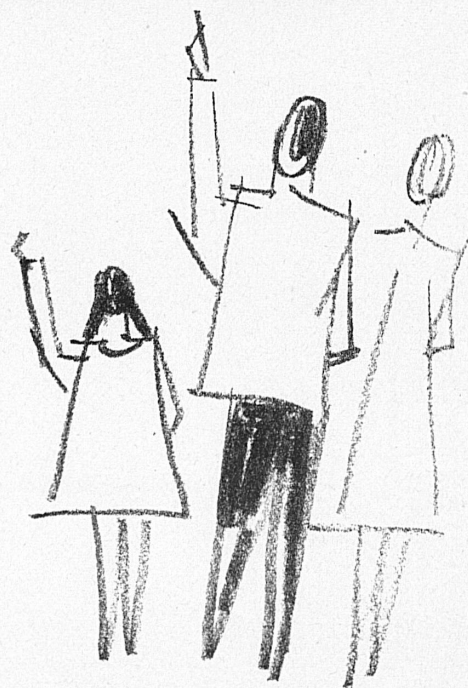
# AÉROPORT INTERCONTINENTAL DE GENÈVE



## GENÈVE

Placée au cœur de l'Europe occidentale, Genève bénéficie d'une situation particulièrement privilégiée. Une des principales grandes villes sises à proximité immédiate des merveilleuses stations de sport et de séjour installées au nord des Alpes, Genève en est la porte d'accès naturel.

Son aéroport intercontinental la relie non seulement à toutes les capitales européennes, mais lui assure également un étroit contact avec l'Orient, l'Extrême-Orient, les deux Amériques et l'Afrique du Sud. L'aéroport de Genève dessert un vaste bassin économique, qui s'étend du massif du Mont-Blanc à la chaîne du Jura comprenant toute la Suisse française horlogère, de même qu'une contrée touristique non moins étendue, allant de Chamonix à Zermatt, en passant par Montana, Crans-sur-Sierre et Gstaad.





*Die Plakatwerbung der Schweizerischen Bundesbahnen trägt manchenorts eine heitere Note in ländliche und städtische Bahnhofbezirke. Photo Ks SVZ*

*Les affiches publicitaires des CFF, originales et colorées, réjouissent partout les yeux.*

*I manifesti pubblicitari delle Ferrovie Federali Svizzere portano nelle stazioni una gaia nota di colore.*



*The posters put out by the Swiss Federal Railways often carry a gay note into the areas surrounding railway stations, in both town and country.*



# SCHWEIZ SUISSE SVIZZERA SWITZERLAND

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale  
Editeur: Office national suisse du tourisme  
Editore: Ufficio nazionale svizzero del turismo  
Edited by the Swiss National Tourist Office

Zürich, Bahnhofplatz 9

*Bearbeitung / Rédaction: Hans Kasser*



## OFFIZIELLE REISEZEITSCHRIFT

der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatabbahnen  
und Schifffahrtsunternehmungen,  
der Schweizerischen Post-, Telephon- und Telegraphenbetriebe  
der schweizerischen Automobilverbände, des schweizerischen Luftverkehrs  
und des Schweizer Hotelier-Vereins

Revue des Chemins de fer fédéraux suisses, chemins de fer privés,  
entreprises de navigation  
et entreprises des postes, téléphones et télégraphes suisses,  
des associations suisses de l'automobilisme, du trafic aérien suisse  
et de la Société suisse des hôteliers



Jahresabonnement  
Abonnement annuel  
Abbonamento annuale  
One year subscription  
Fr. 15.-

N° **11**

NOVEMBER/NOVEMBRE 1962 35. JAHRGANG / 35<sup>e</sup> ANNÉE

Lecteurs de langue française: Ne manquez pas de prendre connaissance  
des commentaires détaillés se rapportant à nos photographies

Lettori di lingua italiana: le nostre fotografie sono commentate  
anche in lingua italiana

To Readers of English tongue: see our detailed comments  
and photo captions in English

Druck / Imprimeurs / Stampatori / Printed by Büchler + Co AG  
Wabern-Bern

## SCHWEIZER KULTURLEBEN IM NOVEMBER

### HOCHSAISON DER KUNSTAUSSTELLUNGEN

Im Kunstmuseum *Bern* dauert die große Ausstellung von Werken des Malers Gustave Courbet (1819–1877) noch bis zum 18. November. Sie erinnert an ein bewegtes Künstlerleben, das in La Tour-de-Peilz bei Vevey ein stilles Ende fand. Bis zum 25. November werden in der Kunsthalle *Bern* Werke von Nevelson und Masurovsky gezeigt; das Kunsthaus *Zürich* bringt das Schaffen von Francis Bacon zur Darstellung. *Winterthur* ehrt den 75jährigen, in Bassersdorf lebenden Maler Karl Hügin durch eine Ausstellung, die bis zum 18. November dauert. Von Eugen Ammann und dem jüngst verstorbenen Ernst Morgenthaler zeigt die Kunsthalle *Basel*, bis 25. November, eine repräsentative Ausstellung. Lebhaftem Interesse dürfte auch die Ausstellung «Schweizer Keramik» im Kunstmuseum in *Lausanne* (17. November bis 9. Dezember) begegnen. Das Aargauer Kunsthaus in *Aarau* stellt seine Raumfülle bis zum 25. November der Gesamtausstellung der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen zur Verfügung. Im Athénée zu *Genf* werden die Darbietungen moderner Kunst ohne Unterbruch weitergeführt, während im Musée Rath vom 10. November an «Chefs-d'œuvre de l'art romand» zu sehen sind. *Schaffhausen* zeigt Aquarelle und Graphik von Carl Roesch, *Vevey* ab 17. November Skulpturwerke von Milo Martin und die Graphische Sammlung der ETH in *Zürich* «Moderne Schweizer Graphik».

### BETRIEBSAME AUSSTELLUNGS- UND MESSEWOCHE

Nicht nur die großen Messeveranstaltungen des Jahres bringen die Regsamkeit von Handel und Gewerbe zur Entfaltung, sondern auch eine Reihe regionaler Anlässe, die den Übergang vom Spätherbst zum Frühwinter markieren. In *Basel* herrscht bis zum 11. November ein fröhliches Treiben an der Herbstmesse, rings um den Petersplatz. Die große Verkaufszeit in *Luzern* beginnt mit der 20., als Jubiläum zu betrachtenden Weihnachtsausstellung «Luwal» der Luzerner Geschäftsleute in den Sälen des Kunsthhauses, die vom 24. November bis zum 2. Dezember dauert. In der Bundesstadt *Bern* bilden Wohnung und Mode das anziehende Doppelthema der «Mowo», die vom 8. bis zum 18. November große Besucherscharen anlockt. Im Pays d'Enhaut sind die vier ersten Novembertage dem Comptoir de *Château-d'Œx* reserviert. Ein Ereignis besonderer Art ist sodann auf der Allmend in *Luzern* die 42. zweitägige Nationale Geflügelschau (10. und 11. November), die mit einer speziellen Gerätemesse verbunden wird.

### GROSSE ORCHESTER BESUCHEN DIE SCHWEIZ

Das Sinfonieorchester des Belgischen Rundfunks (Grand Orchestre symphonique de la RTB) hat den Spätherbst für eine kurze Konzertreise durch die deutsche Schweiz gewählt. Es spielt am 11. November in *St. Gallen* und an den drei nachfolgenden Tagen in *Basel*, in *Bern* und in *Zürich*. Daniel Sternfeld leitet diesen großen Klangkörper, der unter Mitwirkung zweier schweizerischer Künstler, des Pianisten Franz Josef Hirt und des Organisten Erich Vollenwyder, ein Programm mit Werken von Victor Legley, Beethoven und Camille Saint-Saëns interpretiert. In *Bern* wird man am 20. und in *Zürich* am 21. November auch das Rias-Sinfonieorchester Berlin hören, und *St. Gallen* hat sich für den 15. November ein Konzert des Kammerorchesters der Radio-Télévision française gesichert. Wenn solche Abende festliche Akzente in das Musikleben der Schweizer Städte setzen, so vergessen die Musik-



freunde darüber nicht die in regelmäßiger Folge gebotenen Sinfoniekonzerte der großen einheimischen Orchester, die vielfach auch durch berühmte Solisten einen besonderen Glanz erhalten.

#### KAMMERMUSIK, GITARRENKONZERTE, ZIGEUNERWEISEN

In erstaunlich großer Zahl sind in den kommenden Wochen kammermusikalische Genüsse zu erwarten. Das Quartetto Italiano eröffnet seine Schweizer Konzertreise am 16. November in *Vevey*, um dann am folgenden Abend in *Genf*, am 21. November in *Lausanne* und am 23. in *St. Gallen* zu spielen. Am 19. November erscheint in *Genf* das Quartett des Mozarteums Salzburg, am 23. das Wiener Trio, das am 26. auch in *Neuenburg* spielt, und am 25. und 27. November das Quatuor Borodine aus Moskau. Das Wiener Konzerthausquartett musiziert am 21. November in *Locarno*, am folgenden Tage in *Lugano* und am 27. November in *Lausanne*. In *Bern* tritt am 28. November und in *Neuenburg* am 29. November Sandor Vegh mit seinem Kammerorchester auf den Plan. Das Musikleben von *Thun* wird am 14. November durch ein Konzert des Niederländischen Quartetts bereichert.

Hohes Ansehen genießt der virtuose Gitarrenspieler Andres Segovia, der am 21. November in *Bern*, am 23. in *Neuenburg* und am 27. in *Lausanne* erwartet wird. Ein Zigeunerorchester aus Budapest hat Konzerte in *Lausanne* (20. November), in *Neuenburg* (22.), in *Genf* (23.) und in *La Chaux-de-Fonds* (24. November) angekündigt.

#### SPÄTHERBSTLICHE FOLKLORE

Wenn der Martinitag, der früher ein bedeutendes Datum im Jahreslauf war, auch seine einstige Geltung verloren hat, so ist doch in dem schönen luzernischen Städtchen *Sursee* der mit dem 11. November alljährlich wiederkehrende Brauch «Gansabhauet» nicht verlorengegangen. Es ist dies eine drastische Geschicklichkeitsprüfung auf offener Straße, die von der «Martinigans» inspiriert wird. In *Bern* bietet jeweils am letzten Montag im Wintermonat (26. November) der «Zibelemärit» als Großverkauf von Landesprodukten einen ungemessen pittoresken Anblick.

#### AUS DER FÜLLE DER BÜHNENGASTSPIELE

Für die Westschweiz bilden die Schauspielaufführungen französischer Truppen einen festen, willkommenen Bestandteil des Theaterlebens, ebenso für einige Städte der deutschen Schweiz. Im November werden solche Gastspiele in mehreren Städten erwartet. Es beteiligen sich daran die Compagnie Barré-Borelli (Paris), die am 8. November in *St. Gallen* und am 16. November in *Bern* auftreten wird, ebenso die Galas Karsenty, die Productions G. Herbert, die Comédie de St-Etienne und das Centre dramatique de l'Est. In *Bern* wird am 15. November das Ensemble des Theaters in der Josephstadt aus Wien zu Gast sein, in *St. Gallen* am 26. November das Burgtheater Wien.

#### OPERNGASTSPIELE, MARIONETTEN UND TANZ

Die längst zur Tradition gewordenen Aufführungen italienischer Opern im großen Saal des Kongreßhauses *Zürich* finden ihre Weiterführung vom 26. bis 30. November, wo sie von einer begeisterten Zuhörerschaft erwartet werden. Marionettenspiele sind ein seltener Genuß geworden. Daher freuen sich viele auf die Wiederkehr der «Salzburger Marionetten», die in der Schweiz wohl bekannt sind. Sie errichten ihre Kleinbühne in *Basel* (3. November), in *Lausanne* (7. November), in *Freiburg* (13. November) und in *Genf*, wo sie vom 14. bis 18. November zu Gast sind. In *Bern* erscheint das beliebte Tanzpaar Susana y José am 10. November mit spanischen Tänzen.

## VON DOCTEUR GOUDRON ZUM HEUTIGEN STRASSENBAU

Weil unsere nach komplizierten Spielregeln arbeitende föderalistische Demokratie mit dem Bau von Nationalstraßen etwas in Rückstand geraten ist, sind wir im Zuge der Kritik und oft gar im Gespräch mit fremden Gästen gern versucht, den Schwierigkeitsgrad des großen Unternehmens mit Stillschweigen zu übergehen. Bleiben wir auch in dieser Diskussion beim demokratischen «fair play»? Unsere Gäste dürfen wissen, daß der schweizerische Bundesstaat hier vor dem bedeutendsten Milliarden-Bauvorhaben seit seiner Gründung und seit dem Ausbau des am dichtest befahrenen Eisenbahnnetzes der Welt steht und daß allein die Annahme eines Verfassungsartikels und Finanzierungsplanes für den Straßenbau durch Volk und Stände eine politische Leistung darstellt. Mit diesen Volksentscheiden war den Planern noch lange nicht Blankovollmacht für Linienführung und Ausbauform gegeben; vorerst galt es, die Behörden von 25 Kantonen und Halbkantonen sowie 3000 Gemeinden anzuhören, deren Mitspracherecht unsere Staatsform zu Recht vorsieht. Auch dürfen wir unseren Gästen die guten, im europäischen Vergleich sogar sehr guten Neben- und Touristenstraßen empfehlen, ja, ein Hinweis auf einige historische Pionierleistungen von Schweizern auf dem Gebiete des Straßen- und Brückenbaues wird von unsern Besuchern nicht als aufdringliche Propaganda empfunden. Wir selber wissen kaum, daß die großartigen Brücken in New York und San Francisco vom Zürcher Othmar H. Ammann geplant und gebaut wurden, dem man in den USA noch zu Lebzeiten ein Denkmal setzte, und daß der Sittener Ingenieur Isaac de Rivaz das erste Automobil konstruierte und dieses 1804 in *Vevey* vorführte.

Am 24. November bietet sich erneut Gelegenheit, auf eine epochenmachende Schweizer Erfindung hinzuweisen: die Straßenteuerung und Bannung der Staubplage! Zum 100. Male wird sich dann der Geburtstag von Dr. Ernest Guglielminetti jähren, der unter dem Über- und Ehrennamen Docteur Goudron weltweit bekannt geworden ist. Unsere Behörden, Vertreter des Straßenbaues und -verkehrs werden sich in Brig, dem Geburtsort des Erfinders, besammeln und einer historisch getreuen Wiederholung der ersten Straßenteuerung von 1902 beiwohnen. Automobilkutschen von Anno dazumal und die ersten Straßenteerkessel werden neben den Mastodonten des heutigen Straßenbaues, Bulldozern, Riesenwalzen und Baggern, zu sehen sein.

Wer war dieser Docteur Goudron? Vorab ein Mann mit viel Phantasie und Abenteuerlust. Was ihm in seinem langen und schillernden Leben an Neuem auch begegnete, erweckte seine Neugier, spornte sein Forscher-talent an. Diese lateinische Beweglichkeit des Geistes war ein Erbe des Vaters Guglielminetti, der als Garibaldianer Mitte des vorigen Jahrhunderts eines Tages über den Simplon nach Brig gezogen kam und dort die dreizehnjährige, im Hause der alten Perrig erzogene Louise Furrer vom Fleck weg heiratete. Natürlich handelte es sich um eine auf dem Papier vollzogene Frühehe, wie sie zu jener Zeit in Italien üblich war – der Bräutigam zog nach der kirchlichen Einsegnung zu seiner Truppe zurück. Nach einigen Jahren heimgeliebt, erwarb er sich in Bürchen, dem Heimatdorf seiner Frau in den Schattenbergen, das Walliser und Schweizer Bürgerrecht. Dreizehnjährig hatte seine Mutter geheiratet, dreizehnjährig bestieg ihr siebtes Kind Ernest, unser späterer Docteur Goudron, als Gymnasiast bereits den ersten Viertausender. Unterwegs zur Jungfrau im Berner Oberland befahl ihm die Bergkrankheit – ein Erlebnis, das die Phantasie des Buben und die des jungen und reifen Mannes unablässig beschäftigte. So treffen wir den Medizinstudenten der Universität Bern als Begleiter von Professor Kronecker, der im Auftrage des Bundesrates ein physiologisches Gutachten für das Projekt einer Jungfrauabahn auszuarbeiten hatte. Hunderte von Personen wurden am Pilatus und in Zermatt mit der Sänfte in die Höhe getragen, ihnen Puls und Blutdruck gemessen, um festzustellen, ob die Beförderung von Tausenden von Bahnpassagieren auf das Jungfrau-

DOCTEUR GOUDRON,  
DEM ERFINDER DER STRASSENTEERUNG,  
ZUM 100. GEBURTSTAG

THE HUNDREDTH ANNIVERSARY  
OF DR. GOUDRON'S BIRTHDAY

joch nicht gesundheitsschädlich und dem Bahnprojekt die Konzession zu erteilen sei.

Nach dem Staatsexamen, beim Verlassen des Prüfungszimmers, liest der junge Arzt eine Mitteilung, die holländische Regierung suche Mediziner für ihren Kolonialdienst. Rasch entschlossen packt Guglielminetti die Koffer, sagt seiner Familie in Brig Adieu und reist über Amsterdam nach Java, Sumatra und Borneo, wo er während vier Jahren als Kolonialarzt im Kampf mit den Tropenkrankheiten steht.

Nach seiner Heimkehr läßt er sich zuerst in Territet nieder, setzt sich aber als nächstes Ziel die Übernahme einer Arztpraxis in Monaco, wo allerdings für ausländische Ärzte der Numerus clausus galt. Mit Hilfe eines bedeutenden Brigers, des Jesuitengenerals Anderledy, den er in Fiesole um sein einflußreiches Wort beim Fürsten bittet, erlangt er die Erlaubnis zur Ausübung des Arztberufes in Monte Carlo. Dort gehört während 40 Jahren die große Welt zu Goudrons Patientenkreis, das Gefolge des österreichischen Hofes und des deutschen Kaisers, Finanzmagnaten, Abenteurer, mondäne Frauen, die Schratt, die Mata Hari und wie die Sterne und Sternchen der damaligen Zeit hießen. Hier auch lernt Docteur Goudron seine Frau, die Witwe des österreichischen Grafen Zenone, kennen. Zur Zeit seiner Übersiedlung nach Monte Carlo macht er die von Ingenieur Eiffel (dem Erbauer des Eiffelturmes) finanzierte Jansen-Expedition auf den Mont-Blanc mit, deren tragischer Ausgang, Tod zweier Wissenschaftler durch Erfrieren, die Weltöffentlichkeit in Atem hält. Die Leitung der Expedition, die über zwei Wochen auf einer Höhe von 4400 m arbeitet, liegt in den Händen des bekannten Zürcher Topographen Xaver Imfeld; Dr. Guglielminetti ist für die physiologischen Arbeiten verantwortlich. Die Ergebnisse der Mont-Blanc-Studien werden in mehreren Ballonfahrten – auch einigen mit Spelterini – vervollständigt und zur Auswertung dem Dräger-Werk in Lübeck unterbreitet, das in der Folge einen neuen Narkotisierungsapparat, einen Rettungsapparat für Feuerwehren und ein modernes Tauchgerät herausbringt.

Im Jahre 1902 referierte Docteur Goudron vor der Medizinischen Gesellschaft Monaco über seine physiologischen Studien, namentlich die Erforschung der Bergkrankheit. Fürst Albert I. beglückwünschte den jungen Schweizer Arzt zu seinem Erfolg, ließ aber durchblicken, daß Studien an der Riviera selber, die der Staubplage nicht Herr werde, dringender wären als Untersuchungen auf Mont-Blancs Höhen. Seit dem Aufkommen der Automobile lege sich von der Corniche her Tag für Tag ein Staubschleier über Monte Carlo, das sich im Ausland als Sonnen- und Erholungstadt anpreise. Darauf hob Docteur Goudron zu einem längeren Exkurs über die Staubbekämpfung an. Er habe erfahren, daß man in Kalifornien die Straßen mit Petroleum bestreiche und durchtränke, was aber recht kostspielig sei, vielleicht die Staubplage etwas herabsetze, dafür aber die Luft verpöste. Zudem liebten die Damen petroleumgetränkte Straßen nicht besonders: man denke an die langen Rockscheppen, die damals Mode waren! Und während er so sprach, stieg, wie das beim improvisierten Sprechen und bei einem Temperament nach der Art Docteur Goudrons geschehen mag, ein Bild aus seinen Indientagen auf; er sah sich in Java auf den glattgescheuerten Spitalböden stehen, und der Einfall nahm mit fortschreitender Rede feste Form an. «Ich weiß ein besseres Bekämpfungsmittel», fuhr er fort, «in den indischen Spitälern haben wir die Holzböden mit Teer bestrichen, um sie wasserdicht und waschbar zu machen. Wie wäre es, wenn wir statt Holzböden Straßen mit Teer bestrichen, ich meine mit Steinkohlenteer, einem hierzulande billigen Abfallprodukt?» Worauf der Fürst: «Herr Doktor, das Gaswerk von Monaco steht für Versuche zu Ihrer Verfügung.»

Das war die Geburtsstunde einer bedeutenden Idee. Schon am nächsten Morgen, am 13. März 1902, sah man Docteur Goudron mit ein paar Arbei-

tern ein 40 m langes Straßenstück mit warmem Teer bestreichen, der anderntags bereits eingetrocknet war und die Straßendecke wie ein Lino-leum überzog. Pferdewagen, Schubkarren und Autos fuhren darüber hin – lautlos, staublos, mühelos. Während 40 Jahren hat Docteur Goudron, der die Erfindung nie bei einem Patentamt angemeldet oder geschäftlich ausgewertet hat, immer neue Verbesserungen der Staubbekämpfung angeregt, gründete die internationale Liga gegen die Staubplage, wirkte bei der Organisation internationaler Straßenkongresse mit und legte Planern und Hygienikern die Vervollkommnung staubbinder Belage nahe, von denen wir heute neben dem Teer und Asphalt auch das Bitumen und in neuester Zeit den Beton kennen. Zwischenhinein widmete sich unser phantasiebegabte Arzt der Aviatik, dem Automobilsport, dem gesellschaftlichen Leben und unternahm alles, damit sein Name nicht in Vergessenheit gerate. Der Erfinder war auch ein guter Propagandist, eleganter Kontakt-mann und Kenner der öffentlichen Meinungspflege, die man damals noch nicht Public Relations nannte. Von nie versiegendem Charme, das Selbstgefällige mit natürlichem Humor überspielend, fand er sich überall zu-recht, wobei er in einer Gesellschaft nacheinander holländisch, französisch, englisch und auch «Walliser Titsch» reden konnte, das er bis in sein hohes Alter akzentfrei sprach. Auf seiner ordensbehangenen Brust hingen Auszeich-nungen von 37 Ländern; doch die schönste Ehrung war ihm die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Burtschaft Brig im Jahre 1938. Bei aller vom Vater ererbten temperamentvollen Sprunghaftigkeit war seine Bodenständigkeit echt, die sich von Seiten der Mutter aus alten Walliser Geschlechtern her-leitete. Und kehrte der Weltgewandte für einmal im Jahre aus irgend-einem fernen Kontinent, dem Malaiischen Archipel oder den Spielsälen Monte Carlos nach seiner Burtschaft zurück, war er dort ganz einer unter seinesgleichen, Schweizer und Walliser.

Wenn Ende November die schweizerischen Straßenplaner und -bauer sich dieses Pioniers der Staubbekämpfung erinnern werden, wollen wir ihnen bei der Verwirklichung des so gründlich vorbereiteten und wohlüberlegten Nationalstraßenprogramms etwas von jener Zugriffigkeit und Leichtigkeit wünschen, die Docteur Goudron zeitlebens auszeichneten.

*Werner Kämpfen*

## LE DOCTEUR GOUDRON, PRÉCURSEUR DES ROUTES MODERNES

Les mécanismes compliqués de notre fédéralisme fonctionnant parfois lentement, la construction du réseau de nos routes nationales progresse moins vite qu'on ne l'avait espéré. Il n'en faut pas davantage pour engager d'aucuns à exagérer les difficultés et à passer sous silence les réalisations qui ne sont pourtant pas négligeables. On a parfois tendance à oublier que cette œuvre – dont le coût totalisera des milliards – est la plus considérable de celles que nous avons entreprises depuis la création de la Confédération moderne, l'établissement des voies ferrées. On tend aussi à perdre de vue que l'acceptation d'un projet de cette envergure par le peuple et vingt-cinq cantons et demi-cantons constitue un fait dont on ne saurait sous-estimer l'importance. Enfin, aux Suisses et aux touristes étrangers qui dénoncent la lenteur des travaux, on peut rétorquer que nous avons tout lieu d'être fiers du réseau – très dense – de nos routes secondaires, dont les multiples ramifications contribuent peut-être davantage à l'intensification de la vie économique que quelques grandes artères. C'est là une réussite qui autorise à évoquer d'autres contributions suisses au développement de la circulation routière. Nous songeons à l'œuvre grandiose du Zurichois Othmar H. Ammann, le célèbre constructeur de ponts, auquel les Etats-Unis ont élevé un